

AGBV Nürnberg e.V.
Hans-Sachs-Platz 2
90403 Nürnberg

20. Dezember 2019

**Wahlprüfsteine der Arbeitsgemeinschaft der Bürger-
und Vorstadtvereine Nürnbergs e.V. zur Kommunalwahl 2020**

Sehr geehrte Frau Most,

vielen Dank für die Zusendung der Wahlprüfsteine der Arbeitsgemeinschaft der Bürger-
und Vorstadtvereine Nürnbergs e.V. zur Kommunalwahl 2020. Anbei finden Sie meine
Antworten zu diesen wichtigen Fragen der Bürgerbeteiligung und Stadtentwicklung.

Mit freundlichen Grüßen



Thorsten Brehm

Oberbürgermeisterkandidat der SPD Nürnberg

Wahlprüfsteine der AGBV zur Kommunalwahl 2020

1. Wir schätzen die Bereitschaft der Stadt Nürnberg sehr, in vielen Bereichen die Bürger direkt in die Planungen einzubeziehen. Dennoch sind damit Herausforderungen verbunden. Unter welchen Rahmenbedingungen halten Sie Bürgerbeteiligung für richtig und wichtig? Und wo sehen Sie die Grenzen direkter Demokratie?

Brehm: Eine aktive Bürgerbeteiligung nutzt das kreative Potential und die Ideen der Bürgerinnen und Bürger, schafft Transparenz sowie Akzeptanz. Deswegen möchten wir Beteiligungsformate stärken und weiterentwickeln. Die Beteiligung ist aber nur erfolgversprechend, wenn der inhaltliche und rechtliche Rahmen des Projekts von Beginn an klar abgesteckt sind. Wichtig ist außerdem, dass sich möglichst alle Bevölkerungsschichten und Akteure beteiligen, damit nicht die Lautesten ihre Interessen durchsetzen. Das erfordert eine gute Moderation. Grenzen der Beteiligung sind zudem bei Neubauprojekten- und -gebieten gesetzt: Die Wohnungssuchenden bzw. neuen Nachbarn sind noch eine anonyme Gruppe, die sich nicht im Planungsprozess beteiligen können. Die unmittelbaren Anwohner*innen haben manchmal andere Interessen. Deshalb ist es gut und richtig, dass der Stadtrat ein Letztentscheidungsrecht hat und sicherstellen kann, dass alle Interessen gehört und wenn möglich berücksichtigt werden.

2. Wie kann bei Bürgerbeteiligungen sichergestellt werden, dass individuelle Interessen nicht über dem Allgemeinwohlinteresse stehen? Gerade auch, wenn Partikularinteressen lauter als andere artikuliert werden?

Brehm: Entscheidend sind das Format und die Moderation. Wenn sich im Vorfeld abzeichnet, dass bestimmte Interessen unter die Räder kommen könnten, muss das Format angepasst werden. Bei der Neukonzeption des Busnetzes im Knoblauchsland wurde beispielsweise ein kleinerer und geschlossener Planungskreis installiert, mit dem die personelle Vertretung aller Interessenslagen sichergestellt wurde. Der Prozess war anstrengend und zeitlich aufwendig, aber am Ende sehr erfolgreich.

3. Viele Bürger bringen sich bei Beteiligungsveranstaltungen ein und erarbeiten in ehrenamtlichen Engagement Ideen und Planungen für unsere Stadt. Die aus Bürgersicht verständliche Erwartungshaltung ist dann, dass diese Ergebnisse zu einem gewissen Grad auch umgesetzt werden. Bisweilen sorgt es jedoch für Frust, wenn die erarbeiteten Pläne im Nachhinein wieder geändert bzw. von Teilen ganz in Frage gestellt werden. Wie stehen Sie zur Verbindlichkeit der Ergebnisse von Beteiligungsprozessen?

Brehm: Wichtig ist, dass zwischen der Planungs- und Umsetzungsphase nicht allzuviel Zeit vergeht. Das sorgte in der Vergangenheit immer wieder für Frust. Veränderte Rahmenbedingungen erzwangen dann manchmal veränderte Planungen. Und wenn der Stadtrat ein Verfahren für Bürgerbeteiligung einleitet, muss er die Ergebnisse auch ernst nehmen. Abweichende Rathausentscheidungen sollten nur getroffen werden, wenn die Bürgerbeteiligung nennenswerte Mängel hatte, sich Rahmenbedingungen nennenswert veränderten oder Sachzwänge ergaben.

4. Gibt es einen Beteiligungsprozess in der Stadt, der für Sie in letzter Zeit Vorbildcharakter hatte? Was zeichnete ihn aus?

Brehm: Der genannte Beteiligungsprozess für das Busnetz im Knoblauchsland war sehr erfolgreich. Der für die Trassenfindung der Stadt-Umland-Bahn ist ähnlich Mustergültig. Ein weiteres gutes Beispiel sind die Planungen für den Nelson-Mandela-Platz, auch wenn die Umsetzung sehr lange gedauert hat. Nach intensiven Bürgergesprächen und einem aufwendigen Wettbewerbsverfahren mit guten Ergebnissen über die künftige Planung war der Beteiligungsprozess aber noch nicht beendet. Die Planentwürfe wurden noch einmal der Bevölkerung vorgestellt und am Ende hat sich eine Mehrheit für einen Preisträger entschieden, der eigentlich zunächst nur den vierten Platz erreicht hatte. In diesem Planungsprozess konnte sichergestellt werden, dass die Interessen derer, die sich beteiligt haben, weitgehend umgesetzt werden konnten. Das zeigt auch, wie feinfühlig die Menschen Partikularinteressen und Allgemeinwohl einzuschätzen wissen. Am Ende waren alle hochzufrieden.

5. Das Leben in unseren Städten wandelt sich – gerade bezüglich des Klimas war in den letzten beiden Jahren zu erleben, was uns in Zukunft häufiger erwarten wird: sehr heiße, trockene Sommer, die zur Belastung für uns alle werden. Viele notwendigen Anpassungen – mehr Grün, mehr Wasser im öffentlichen Raum, ein Umdenken im Bereich Verkehr – sind seit Jahren in der Diskussion und würden die Lebensqualität auch in anderer Hinsicht deutlich verbessern. Wo sollte die Stadt Nürnberg in Zukunft mutiger sein bzw. wo sehen sie die größten Potentiale, um Nürnberg fit für die Zukunft zu machen?

Brehm: Wir brauchen in Nürnberg mehr Grün statt Grau. Ich wünsche mir viele Stadtplätze mit ein paar Bäumen, die Schatten spenden, Bänken zum Sitzen und einem kleinen Brunnen oder Wasserspiel, das für ein angenehmes Klima sorgt. Das heißt aber auch, dass wir über eine Neuaufteilung des öffentlichen Raums reden müssen. Die Fußgänger*innen brauchen als schwächste Verkehrsteilnehmende mehr Platz und Raum. Und auch für die Radfahrer*innen in der Stadt müssen wir die Infrastruktur massiv ausbauen. Damit fahren hoffentlich auch weniger Menschen auf den Fußwegen.